



Schwermetallvergiftungen: Amalgam & Co

Auswirkungen und was man dagegen tun kann

Ein Amalgam (arabisch al-malgam = erweichende Salbe, griechisch malagma = das Erweichende, nach anderer Etymologie arabisch 'amal al-gima' = Akt der körperlichen Vereinigung) ist eine nicht (ohne weiteres) umkehrbare Vermischung von zwei Stoffen, meist die Legierung mehrerer Metalle. Üblicherweise versteht man darunter Legierungen des Quecksilbers. Da viele Metalle in Quecksilber löslich sind (eine Ausnahme ist z.B. Eisen), gibt es sehr viele Amalgame. Amalgame mit sehr großem Quecksilberanteil sind oft - wie das Quecksilber selbst - flüssig, bei kleineren Quecksilbergehalten sind sie fest.

In der klassischen Alchemie wird die Amalgamierung des Quecksilbers mit anderen Metallen oft mit der körperlichen Vereinigung verglichen. Als alchemistisches Lexem ist mlat. amalgama seit dem 13. Jht. belegt.

In der Praxis ist die Verschmelzung von Quecksilber mit anderen Metallen jedoch keineswegs unumkehrbar: Im Mund treten Korrosion und Abrasion auf und die Bestandteile der Verbindung, bei Zahnfüllungen sind darunter auch Schwermetalle wie Kupfer und Zinn, gelangen in den Organismus. Quecksilber verdampft sogar zu Quecksilberdampf, dies wird auch vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte in seiner Broschüre bestätigt.

Eine häufige Anwendung der Amalgame ist die Verwendung als Füllung für Zähne, z.B. in der Form von Silberamalgam. Silberamalgam enthält etwa 50% Quecksilber, ca 35% Silber und geringere Anteile an Kupfer und Zinn: es wird nach Vermischen des flüssigen Quecksilbers mit einer Feilungsmischung der festen Metalle plastisch verarbeitet. Die seit ca. 20 Jahren in der Zahnheilkunde üblichen Non-Gamma-2-Phasen-Silberamalgame enthalten etwas mehr Kupfer und weniger Zinn als frühere Mischungen und sind dadurch korrosionsbeständiger.

Kupferamalgam enthält als zweiten Hauptbestandteil Kupfer anstatt Silber und wurde bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts ebenfalls als Material für Zahnfüllungen verwendet. Wegen seiner geringeren chemischen Beständigkeit und der umweltschädlichen Verarbeitung (es wurde vorgemischt geliefert und mußte zur Verarbeitung durch Erhitzen erweicht werden) wurde es später durch Silberamalgam ersetzt.

Der Vorteil von Amalgam als Füllungsmaterial liegt in der relativ einfachen, auch unter schwierigen Bedingungen im Mund weitgehend fehlerfrei möglichen Verarbeitung und in seiner Haltbarkeit, die bei vergleichbar korrekter Verarbeitung auch heute noch mit keinem anderen plastischen Material erreicht werden kann. Zudem ist Amalgam erheblich billiger als moderne Füllungskunststoffe, die ihre Vorteile hauptsächlich in der zahnähnlichen Farbe und in der Möglichkeit einer adhäsiven Befestigung an der Zahnschubstanz haben.

Gesundheitliche Bedenken

Lange Zeit war Amalgam der Standardwerkstoff in der Zahnheilkunde. In den letzten Jahren haben jedoch - nicht zuletzt aus gesundheitlichen Bedenken - alternative Füllungswerkstoffe mehr und mehr an Bedeutung gewonnen.

Bei Menschen mit Amalgamfüllungen ist eine erhöhte Quecksilberbelastung - vergleichbar mit Menschen, die viel Meeresfisch verzehren - nachweisbar. Die Bundeszahnärztekammer empfiehlt bei Schwangeren, Kindern und Nierengeschädigten auf die Verwendung von Amalgam zu verzichten.

Amalgame haben immer noch eine klare Anwendungsberechtigung in der Füllungstherapie. Dennoch stehen seit einigen Jahren auch andere Alternativen, wie Composite oder Keramik zu Verfügung, Gold natürlich schon des Längeren. Auf diese sollte bei gesundheitlichen Bedenken - unter Rücksprache mit dem Zahnarzt - ausgewichen werden.

Die Biokompatibilität von Füllungsamalgam ist u. a. wegen der Korrosionsanfälligkeit (Quecksilbersalze werden aus dem Amalgam herausgelöst) sehr umstritten. Eine klinisch relevante, systemische Quecksilbervergiftung durch Amalgamfüllungen konnte allerdings trotz jahrzehntelanger, breitester Verwendung dieses Füllstoffs nie zweifelsfrei nachgewiesen werden. In jüngster Zeit werden vor allem Reaktionen bei Allergikern und systemische Schäden durch elektrochemische Effekte vermutet. Amalgam gilt nach überwiegender, medizinischer Auffassung nach wie vor als gutes Füllungsmaterial für den Seitenzahnbereich.

Kritiker wenden jedoch ein, dass verantwortungsbewusste Zahnärzte heutzutage kein Amalgam mehr verwenden sollten, da viele Patienten von einer Besserung ihrer Beschwerden nach Amalgamentfernung berichten.



Amalgamreste werden in sogenannten Amalgamabscheidern gesammelt und müssen als Sondermüll entsorgt werden.

Im Jahre 1997 kam es zu einem Konsenspapier des Bundesgesundheitsministeriums, des Bundesinstitutes für Arzneimittel und Medizinprodukte sowie diversen zahnärztlichen Gesellschaften und Institutionen. Ähnliche Empfehlungen kamen in den letzten Jahren von der EU. Im Dezember 2004 wurde eine Studie des "Life Sciences Research Office" der USA veröffentlicht. In einer auswertenden Studie aller Forschungsarbeiten seit 1996 wurde kein Nachweis der Gefährdung durch Amalgamfüllungen gefunden.

Hingegen kam eine aktuelle und umfassende Studie mit dem Titel Amalgam: Eine Risikobewertung unter Berücksichtigung der neuen Literatur bis 2005 vom Institut für Krankenhaushygiene, Universitätsklinik Freiburg zu dem Schluß: "Aufgrund der Berücksichtigung aller verfügbaren Daten kann Amalgam weder medizinisch, arbeitsmedizinisch noch ökologisch als sicheres Zahnfüllungsmaterial bezeichnet werden."

"Schlucken verboten"

Die Universität Erlangen hat im Speichel von Amalgamträgern 4,9 Mikrogramm Quecksilber pro Liter gemessen. Nach zehnmütigem Kaugummikauen kletterten die Werte bis auf knapp 200 Mikrogramm. Die Trinkwasserverordnung erlaubt einen maximalen Quecksilbergehalt von einem Mikrogramm pro Liter. Zieht man aus diesem Sachverhalt die naheliegenden Konsequenzen, so kommentiert die Internationale Gesellschaft für ganzheitliche Zahnmedizin bissig, "dann müsste den Amalgamträgern - quasi als Schutz vor sich selbst - das Schlucken von Speichel verboten werden".

Sondermüll

Angeblich sind Zahnfüllungen aus Amalgam völlig ungefährlich. Wenn Ihr Zahnarzt Ihre Amalgamfüllungen entfernt, ist er gesetzlich verpflichtet, die entfernten Plomben als Sondermüll zu entsorgen.

Quecksilber

Dieser Stoff ist - wenn er in den menschlichen Körper gelangt - hochgiftig und löst Krankheiten aus. Mit Hilfe eines Speicheltests auf toxische Substanzen (Syncrometertest) kann festgestellt werden, ob man belastet ist. Mit Hilfe verschiedener naturheilkundlicher Verfahren kann der Stoff aus dem Körper aber wieder ausgeleitet werden.

Giftiges Schwermetall, das als Legierung seit 1643 zur Füllung von Zähnen (Amalgam) verwendet wird. Kann insbesondere bei unvorschriftsmäßiger Bearbeitung zur Quecksilberstomatitis führen. Bei Berührung mit der Haut kommt es zu Quecksilberausschlägen. Der Tremor mercurialis ist Ausdruck der Vergiftung

Quecksilberstomatitis

In der Regel durch chronische Vergiftung mit Quecksilber hervorgerufene Entzündungen der Mundschleimhaut mit Geschwüren des Gaumens, der Wangen und Zunge. Lockerung der Zähne, Speichelfluß mit aashaftem Mundgeruch bei veränderter Bakterienflora. Die Erkrankung beginnt mit einem schwarzblauen Saum am Zahnfleischrand. Verursacht wird die Quecksilberstomatitis häufig durch unsachgemäße Amalgam-Füllungen in der zahnärztlichen Praxis.

Amalgam - hochgiftig oder harmlos?

Diese Frage bewegt zur Zeit viele Menschen, denn die meisten Karieslöcher sind hierzulande mit Amalgam (Quecksilber) gefüllt. Zahnamalgam besteht zu 50 Prozent aus Quecksilber sowie zu unterschiedlichen Anteilen aus Silber, Zinn, Kupfer und Zink. Die maximale Haltbarkeit beträgt 8 bis 10 Jahre. Füllungen älteren Datums geben wesentlich mehr Quecksilber ab als neu gelegte Füllungen.

In vielen Ländern ist Amalgam bereits verboten (z.B. Japan), auch die nordischen Länder wie Schweden, Finnland und Dänemark planen bis 1997 einen endgültigen Ausstieg aus dem Zahnamalgam. Umfangreiche Untersuchungen konnten nachweisen, dass im Körper festgesetztes Quecksilber eindeutig aus Amalgamfüllungen gespeist wird und dass die im Körper eingelagerte Menge an Quecksilber mit der Anzahl der Amalgamfüllungen zusammenhängt.

Die möglicherweise durch Amalgam verursachten Beschwerden sind zahlreich:

Kopfschmerzen, Depressionen, Gedächtnisstörungen, Schwindel, Allergien, Schmerzen am Bewegungsapparat usw. Auch bei ungewollter Kinderlosigkeit sollte in jedem Fall neben der Untersuchung des Vitamin- und Mineralhaushaltes nach einer möglichen Belastung durch Schwermetalle wie Quecksilber gefahndet werden. Der Nachweis von Schwermetallen erfordert hierbei ein Verfahren, welches in der Lage ist, Langzeitwerte widerzuspiegeln. Seit vielen Jahren ist auf diesem Gebiet die Bedeutung der Haarmineralienanalyse bekannt. Sie gibt einen genauen Überblick über den gesamten Mineral- und



Schwermetallhaushalt, auch wenn die Belastung mit Schwermetallen Jahre zurückliegt.

Bei der Amalgamentfernung muss man berücksichtigen, dass durch das Bohren erhebliche Mengen von Quecksilber in den Körper gelangen und so bestehende Beschwerden noch verschlimmert werden können. Amalgamfüllungen sollten nur einzeln - und zwar in Abständen von Monaten - entfernt werden. Um das Amalgam aus dem Körper auszuleiten, bedarf es einer Therapie mit speziellen Mineralien und Vitaminen, die sozusagen als Gegenspieler des Amalgams tätig werden und es aus dem Körper verdrängen. Insbesondere Geben von hohen Mengen an Zink, Selen, Germanium, sowie den Vitaminen C und E sind hierfür notwendig und sollten bereits einen Monat vor der Amalgamentfernung zum Einsatz kommen. Wichtig ist jedoch die vorherige Kontrolle des gesamten Mineralhaushaltes, am besten durch eine Haarmineralienanalyse, denn auch ein Zuviel an wichtigen lebensnotwendigen Mineralien kann zu Krankheitserscheinungen aufgrund des Verdrängungsprozesses der Mineralien untereinander führen. So führt die einseitige langfristige Einnahme von Zink immer auch zu einem Absinken der Werte von Mangan, Kupfer und anderen Mineralien. Daher ist der Gesamtüberblick über alle lebensnotwendigen Mineralien immer Voraussetzung für eine Therapie mit Mineralstoffen.

Schließlich stellt sich die Frage nach Alternativmaterialien zur Zahnfüllung. Neben Gold (besteht aus verschiedenen Anteilen von Gold, Silber, Platin, Palladium und Kupfer) und Keramik (besteht aus verschiedenen Anteilen von Siliciumdioxid, Pottasche, Leucit, Mullit und Korund) werden immer häufiger Füllungen aus Kunststoffen verwendet. Leider gibt es derzeit noch kein Material, von dem man sagen kann, es wäre für alle Patienten gleich gut geeignet und verträglich. Geeignetes Material kann gegebenenfalls durch einen Verträglichkeitstest individuell ermittelt werden. Es ist natürlich immer auch eine Kostenfrage.

Wer sich weiter informieren möchte (und mit der englischen Sprache vertraut ist), kann sich die ganze HORRORLISTE zum Thema Amalgam ansehen, oder die sehr ausführlichen Infos (Amalgam FAQ) aus Schweden lesen. Ebenfalls sehr gut und sehr ausführlich sind die Informationen über Amalgam in deutscher Sprache, die von Dirk Huppertz vom Wissenschaftsladen Dortmund e.V. zusammengestellt worden sind. Wer sich die Diskussion über Dental-Amalgam aus Sicht der Offiziellen der Zahnmedizin ansehen möchte, kann dies auf den WWW Seiten der American Dental Association tun. In Deutschland ist die Bundeszahnärztekammer zuständig. Was die Gefährlichkeit von Amalgam angeht, so warnt diese Institution vor einer "Panikmache" - vor allem nachdem Forscher an der Universität Tübingen mit einer Studie den Streit wieder einmal neu entfacht haben. Sie hatten mit Speicheltests von 400 Patienten (mit Amalgam-Zahnfüllungen) nachgewiesen, dass ständig Quecksilber und andere Schwermetalle an den Körper abgegeben werden.

Eine weitere Möglichkeit, sich zu informieren, bietet die Informationsstelle der Deutschen Zahnärzte. Dort lassen sich einige deutschsprachige Fachartikel und Stellungnahmen der Bundeszahnärztekammer herunterladen.

Umstritten bleibt weiterhin, wie viel Quecksilber denn nun genau im Zahn-Amalgam enthalten ist.

Einige Experten behaupten, dass sich die Zusammensetzung - zumindest in den USA - seit den Anfängen des 19. Jahrhunderts nicht wesentlich verändert habe! Andere Quellen berichten, dass sich "das handelsübliche Amalgam" in Deutschland folgendermaßen zusammensetzt: "min. 65% Ag, maximal 29% Sn, 15% Cu, 3% Hg und 2% Zn. Während der Verarbeitung geht das Hg mit den anderen Bestandteilen Legierungen ein (sog. Phasen), und es entstehen zu 40-45% Phasen, die Hg enthalten. Daraus kann aber nicht gleichgesetzt werden, dass der Hg-Anteil 40-45% ist!"

Die Materie ist offensichtlich sehr kompliziert. Das ändert aber leider nichts an den beträchtlichen Gesundheitsrisiken der quecksilberhaltigen Zahnfüllungen.

Amalgam und seine Wirkungen

Auf unsere Beiträge zum Thema "Amalgam" und "Schwermetalle" sowie zum Thema "Ausleitung von Quecksilber" haben wir viele Emails erhalten. Einige Emails wiesen uns auf die Notwendigkeit kleinerer Änderungen hin. Und immer wieder wurde darauf hingewiesen, dass das Ausleiten von Quecksilber erstens eine langwierige Angelegenheit ist und zweitens eine nicht zu unterschätzende Notwendigkeit ist, wenn man seine Gesundheit dauerhaft wiederherstellen will.

Schwermetalle in der Umwelt sind ein Tribut unserer modernen Zeit

Wir erhielten Emails von Lesern, die uns berichteten, dass eine professionell begleitete Ausleitung in der von uns beschriebenen Form lebensrettend war. Wir möchten deshalb das Thema mit einem weiteren Beitrag vertiefen.

Seit der Industrialisierung werden zunehmend Schwermetalle aus der Erdkruste freigesetzt und landen letztlich über die ganze Erde verteilt in Luft, Wasser und Nahrung. Sie lagern sich mit der Zeit im Körper an



und sind nur schwer auszuscheiden. Der heutige Städter ist etwa 500 bis 1000 mal stärker damit belastet als ein Mensch vor der Industrialisierung. Auch bei "geringfügiger" Belastung tragen giftige Metalle zu vielen modernen Krankheiten bei.

Die folgenden Ausführungen möchten einen kurzen Überblick speziell über die Quecksilberproblematik als eines dieser Schwermetalle geben und fußen auf dem Buch von Dr. Mutter: " Amalgam - Risiko für die Menschheit" sowie auf der Veröffentlichung von Frau Dr. Schreiber: "Amalgam und die Folgen."

Was ist Amalgam?

Amalgam bezeichnet die Legierung von Metallen mit Quecksilber (lateinisch amalgama). Es besteht zur Hälfte aus Quecksilber, der Rest verteilt sich auf Silber, Zinn und Kupfer. Alle Bestandteile zählen zu den Schwermetallen. Amalgam ist heute die größte Quelle für Quecksilberbelastungen. 80 bis 90% der Bundesbürger haben durchschnittlich bis zu 12 Amalgamfüllungen. Jedes Jahr werden bei uns 20 Tonnen Quecksilber für die Herstellung von 53 Millionen Amalgamplomben verbraucht. Nach 10 Jahren befindet sich in den Plomben nur noch die Hälfte des ursprünglich vorhandenen Quecksilbers. Dadurch werden die Füllungen kleiner, es entstehen Randspalten, in die sich Bakterien setzen. So müssen alte Füllungen von Zeit zu Zeit ersetzt werden.

Die Geschichte des Amalgams

Die Chinesen behandelten 2000 Jahre früher als die Europäer die Syphilis mit Quecksilber, auch die Zahnfäule kurierten sie bereits durch Plomben. Griechen und Römer verwendeten Quecksilber zu kultischen Zwecken. Ab dem 9. Jahrhundert benutzten die Araber quecksilberhaltige Salben und heute noch gebrauchen sie quecksilberhaltigen Puder gegen Kopfläuse. Bekannt wurde im 16. Jahrhundert die Quecksilberkur (Kalomel) gegen Syphilis. In Europa kennt man Amalgam seit 150 Jahren. Im 19. Jh. führten die Franzosen Regnat und Taveau diese Technik der Zahnfüllung ein. Die ersten Ärzte, die Amalgam nach Amerika brachten, wurden als Scharlatane verhaftet (daher übrigens der Begriff "Quacksalber") und der Gebrauch verboten. In Amerika gab es einen Amalgamkrieg, in Deutschland hingegen verordnete es Hitler als Pflichtfüllung zur Reparatur der Zähne. Es ist billiger als Gold und wird noch heute von Zahnärzten verwendet und von Krankenkassen bezahlt.

Wie gelangt Quecksilber in den Körper?

Die Freisetzung von Quecksilber aus Amalgam erfolgt durch Kauen und Zähneknirschen, heiße oder saure Speisen und Getränke (Cola, Limonade, Kaffee, Essig, saure Früchte usw.) und durch Zucker und zuckerhaltige Nahrung, die innerhalb von 5 Minuten von Bakterien in Säure verwandelt werden. Zahnputzen mit fluorid- und schleifmittelhaltigen Zahncremes trägt ebenso dazu bei wie das Tragen von Goldlegierungen und metallhaltigen Brücken im Mund. Elektromagnetische Strahlung durch Bildschirme und Handys kann ebenfalls dazu beitragen und Rauchen als Säurespender ist nicht zu unterschätzen.. Sie wissen es ja sicher noch aus der Schule: Säuren lösen Metalle.

Ausbreitung von Quecksilber im Körper

82 % des Quecksilbers werden als Dampf durch die Lunge aufgenommen und im Nervensystem abgelagert. 7 % gelangen über das Essen in den Körper, davon wird jedoch nur wenig resorbiert und der Rest mit dem Stuhl ausgeschieden. Ionisiertes (elektrisch leitfähiges) Quecksilber wird zu 10 bis 15 % aufgenommen. Es gelangt in Blut, Lunge, Darm und Nieren, wobei die Nieren oft allergisch bis zum Nierenversagen reagieren, wenn die Belastung hoch ist. Schwermetalle gehören zu den wichtigsten Faktoren, die in den Zellen oxidativen Stress verursachen und die Antioxidantien im Körper aufbrauchen. Hohe Blutfettwerte und Cholesterinerhöhung können ebenfalls auf Schwermetallen beruhen. Um Schwermetallablagerungen herum bilden sich im Körper lokale Tumore. Sie bewirken ansonsten emotionale Instabilität und Unzufriedenheit. Aus den Amalgamplomben wird kontinuierlich Quecksilber als Dampf abgegeben, der beim Einatmen über die Lunge ins Blut oder direkt über die Geruchsnerve ins Gehirn gelangt. Die übrigen Amalgambestandteile werden durch Korrosion gelöst und gelangen in den Darm. Dort bildet sich durch die Darmbakterien das giftige Methylquecksilber, das von hier in Nieren, Gehirn und Leber gelangt und meist neurologische Störungen verursacht.

Warum schadet Quecksilber dem Körper?

Die Giftigkeit von Quecksilber hängt vor allem von seiner Neigung ab, sich an Schwefel zu binden. Schwefel ist Bestandteil vieler Proteine im Körper, z.B. von Cystin, Cystein und Methionin. Proteine wiederum sind Hauptbestandteile von Enzymen, die den Stoffwechsel abwickeln, Energie und Hormone produzieren und Schlacken entsorgen. Quecksilber bindet sich an die Schwefelgruppen der Enzyme und blockiert sie damit.. Außerdem kann dieses Schwermetall Spurenelemente wie Selen und Zink von ihren Bindungsstellen in



Enzymen verdrängen, die damit ihre Wirksamkeit verlieren. Es entsteht ein Spurenelementmangel. Durch die Bindung an Zellmembranproteine hemmt Quecksilber - aber auch Aluminium, Blei und Cadmium - den Transport von Calcium, Kalium und Natrium in die Zellen, was deren Funktion einschränkt. Zu allem Überfluss bildet es auch noch verstärkt freie Radikale, die allen Geweben und Organen Schaden zufügen können. Es beteiligt sich an der Entstehung von Autoimmunkrankheiten, beschleunigtem Altern, Krebs, Arthritis, Herz-Kreislauf-Erkrankungen usw.

Eine neue Erkenntnis ist, dass Bakterien bei Anwesenheit von Amalgam gegen das Quecksilber resistent werden und gleichzeitig auch nicht mehr auf verschiedene Antibiotika reagieren.

Quecksilber schädigt das Immunsystem

In der äußeren Zellhülle befinden sich viele Eiweißverbindungen als Informationsübermittler oder auch als Erkennungsmarken für das Immunsystem. Quecksilber kann sich an sie binden und ihre Funktion zerstören, so dass z.B. das Immunsystem plötzlich eigene Zellen für Feinde hält und sie zu zerstören versucht. Das kann zu Autoimmunkrankheiten führen. Das Schwermetall kann zusätzlich in die Immunzellen eindringen und sie zerstören.

Die Schädigung von Nervenzellen

Quecksilber reichert sich in den Nervenzellen an. Es lagert sich an das Tubulin, die Stelle der Befehlsübermittlung, an und behindert seine Transportfähigkeit. In der Folge kann der Nerv nicht mehr richtig Nährstoffe aufnehmen und seine Befehle weiterleiten, das kann ihn letztlich töten. Quecksilber vermag überdies, die den Nerv umhüllenden Myelinscheiden zu zerstören.

Weitere Schäden

Man hat herausgefunden, dass Quecksilber die Aufnahme von Aminosäuren und die Ausscheidung von Stoffwechselabbauprodukten und Giften ins und aus dem Gehirn behindert und dass es zu verminderter Aufnahme von Energie sowie zu undichten Stellen in den Kapillarwänden führt.

Amalgambelastete nehmen verstärkt auch andere Umweltgifte auf, denn dieses Schwermetall behindert die Zelle darin, sich abzudichten und lässt Schwermetalle, Pestizide und Formaldehyd besser eindringen. Dadurch können sich Gifte 30 bis 100fach mehr anreichern als bei Menschen ohne Amalgam und die Giftwirkungen sich bis auf das 2000fache potenzieren.

Die Giftigkeit von Quecksilber

Die Vergiftung von Amalgamträgern verläuft chronisch. Quecksilber ist ein schleichendes Gift, von dem niemand weiß, wo es sich genau ablagert und wann es seine Wirkung zeigt. Wenn ein Zahnarzt z.B. Plomben entfernt, muss er sie als Sondermüll entsorgen, um nicht das Wasser zu vergiften (Amalgamträger als Sondermülldeponie?). Während des Kauens wird aus den Plomben 20 bis 100, vereinzelt sogar bis zu 700 Mikrogramm Quecksilber freigesetzt. Die Trinkwasserverordnung erlaubt 1 mcg pro Liter Wasser. - Wenn unser Speichel Trinkwasser wäre, dürften wir ihn nicht trinken. Die Speicherorgane Leber, Nieren, Lunge und Gehirn lagern das aufgenommene Quecksilber in ihren Zellen ab, wo es lebenslänglich liegen bleibt und sein giftiges Unwesen treibt.

Ein Beispiel: Frau Dr. Schreiber berichtet: "Zahnärzte. Sie haben die größte Selbstmordrate und die höchste Zahl an neurologischen und psychologischen Erkrankungen. In einer Hypophysenstudie hatten Zahnärzte im Schnitt 4 mal soviel Quecksilber in der Hypophyse (wichtige Hormonreglerdrüse) wie die übrige Bevölkerung und 40 mal mehr als Menschen ohne Amalgamfüllungen.. Personen, die über einer Zahnarztpraxis oder daneben wohnen, sind mit Quecksilber vergiftet. Man konnte sie mit Erfolg ausleiten."

Vergiftungserscheinungen

Es können 15 Jahre und mehr vergehen, bis sich bei Amalgamträgern die ersten Vergiftungssymptome zeigen. Da die Giftwirkung nicht dramatisch oder akut ist, sieht man normalerweise keinen Zusammenhang mit häufigen Erkrankungen.. Experten meinen, dass Quecksilberbelastungen an den meisten Krankheiten zumindest mitbeteiligt sind. Leitsymptome können sein: Schmerzen oder Krämpfe im Kiefer, starke Müdigkeit, Schmerzen in Händen und Füßen, metallischer Geschmack im Mund, Zittern der Hände, verminderte Muskelkraft, starker schneller Herzschlag nach geringster Anstrengung, unklares Schwindelgefühl, Überempfindlichkeit gegenüber Kritik, Infektanfälligkeit.

Quecksilber-Speicherung

Der größte Teil des im Körper abgelagerten Quecksilbers findet sich in Gehirn und Nervengewebe, Nieren, Nebennieren (chronische Müdigkeit), Lunge, Leber, Schilddrüse (kalte Hände und Füße), Hypophyse,



Bauchspeicheldrüse, Geschlechtsorganen und Fettgewebe.

Die Quecksilberanteile in Gehirn, Nieren und Drüsen bleiben über Jahre nachweisbar, und zwar in Abhängigkeit von der Zahl der Plomben.

Nachweis für Quecksilber

Mit Labormethoden kann man die Substanz in Blut, Stuhl, Urin oder im Haar nachweisen. Auch mit Bioresonanz, Elektroakupunktur nach Voll oder mit dem kinesiologischen Muskeltest lässt es sich im Bindegewebe nachweisen. In den Zellen lässt es sich mit keiner Methode feststellen.

Krankheiten

Nach Dr. Klinghardt ist Quecksilber im Gehirn verantwortlich für Nervenerkrankungen wie Morbus Alzheimer, Multiple Sklerose, amyotrophe Lateralsklerose, Morbus Parkinson, Gedächtnisstörungen, Schwindel, Depressionen, Wutanfälle, Schüchternheit, Stottern, Lernstörungen, Legasthenie, Seh- und Hörstörungen mit Tinnitus.

Organische Erkrankungen: Jeder gutartige oder bösartige untersuchte Tumor an Leber, Nieren und Knochenmark wies hohe Quecksilberwerte auf.

Immunschwäche und gleichzeitige Antibiotikaresistenz können auf Quecksilber hinweisen.

Gelenkprobleme, Rheuma und Fibromyalgie aber auch Darmprobleme mit Verstopfung und Candidainfektionen können durch Quecksilber verursacht sein.

Entstehung von Infektionskrankheiten

Zur Zeit diskutiert man die Entstehung von Infektionskrankheiten als Reaktion des Körpers auf Quecksilbervergiftung, als einen Versuch des Organismus, sich von diesem Schwermetall zu befreien. Viele Infektionserreger binden die giftigen Schwermetalle und machen sie dadurch für den Körper unschädlich. Dazu gehören: Candidapilze, Staphylokokken (Erreger von Mandelentzündung, Bronchitis, Nasennebenhöhlenentzündung, Blasen- und Prostataentzündung), Streptokokken (Erreger von Angina, Scharlach, Erysipel), Stäbchenbakterien (Legionellen, Listerien, Borellien), Viren (z.B. Herpes, Zoster-Varicella, HIV...) und andere Infektionserreger. Viele dieser Krankheiten bessern sich nach einer Schwermetallausleitung dramatisch.

Schwangerschaft

Für ein Kind ist es oft schon gefährlich, überhaupt auf die Welt zu kommen. Mütter geben nicht nur benötigte Mineralien an den Fötus ab, sondern auch Schwermetalle. So entsorgen sie z.B. 40 bis 60 % ihrer Quecksilberbelastungen über die Plazenta an ihr Erstgeborenes, die nachgeborenen Kinder bekommen dann weniger ab, es sei denn, die Mutter lässt neue Plomben legen.. Hat die Mutter 6 bis 10 Amalgamfüllungen, so erreichen die Quecksilberkonzentrationen beim Erstgeborenen im Gehirn die Werte eines Erwachsenen mit 7 bis 8 Amalgamplomben. Es kommt zu verzögertem Wachstum mit Kleinwuchs und zu verzögerter Entwicklung sowohl des Nervensystems als auch des Immunsystems.

Symptome chronischer Quecksilbervergiftung bei Kindern sind Lernstörungen, Autismus, Depressionen, Legasthenie, Darmentzündungen, Hyperaktivität, Neurodermitis und andere.

Vorsorge und Therapie für das Kind

In Schwangerschaft und Stillzeit soll die Mutter 3 mal täglich eine Kapsel Chlorella und 30 mg Zink nehmen, um zirkulierendes Quecksilber abzufangen. Nach der Geburt kann ein erfahrener Therapeut die Ausleitung beim Neugeborenen mit Bärlauchtinktur, Chlorella-Algen und wenig Koriandertinktur durchführen. Dazu kommen Omega-3-Fettsäuren für den Gehirnstoffwechsel und weitere auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmte Vitalstoffe.

Mittel zur Ausleitung

Chlorella pyrenoidosa Algen

Sie sind die chlorophyllreichsten Lebewesen der Erde und haben stark entgiftende Wirkungen. Ihre dreischichtige Zellwand besteht aus unverdaulicher Zellulose und Sporopollenin. Durch Polysaccharide und Methylcobalamin (eine Abart von Vitamin B12) leitet Chlorella Quecksilber aus dem Bindegewebe in die Blutgefäße und über die Darmwand in den Stuhl, wo es fest an die Zellwand der Algen gebunden und ausgeschieden wird. Im Stuhl finden wir 20 mal soviel Quecksilber wie im Urin (bei 12 Amalgamfüllungen erscheinen zum Beispiel 50 Microgramm Quecksilber pro kg Stuhl).

Chlorella und andere Algen chelatisieren (binden) Schwermetalle wie Arsen, Blei, Kupfer, Quecksilber und



Uran. Algen binden übrigens durch ihre Alginsäure auch radioaktive Substanzen und scheiden sie wirksam aus. Organische Schadstoffe wie PCB (Polychlorierte Biphenyle), Insektizide, Formaldehyd und andere werden ebenfalls gebunden und zur Ausscheidung gebracht.

Die Entgiftungsfähigkeit der Leber für Alkohol wird durch Algen auffällig erhöht und sie bringen Antioxidantien, Mineralien und Enzyme mit, die der Körper zum Entgiften benötigt.

Chlorella mit ihrem hohen Chlorophyllgehalt hat zusätzliche Qualitäten. Sie bindet Körpergerüche, entgiftet, reguliert die Darmtätigkeit, kann Tumorwachstum hemmen, unterstützt Wundheilung, fängt freie Radikale, steigert Herzleistung, gleicht Blutdruck aus, lindert Schmerzen, wirkt gegen Anämie (Vit. B12) und fördert die Darmflora. Der Chlorella Growth Factor (CGF) stärkt die körpereigenen Abwehrkräfte und gleicht Blutzuckerunregelmäßigkeiten aus. Die Trockensubstanz der Alge besteht aus: 60 % Eiweiß, 20 % Kohlenhydraten, 11 % Fett (hauptsächlich ungesättigte Fettsäuren mit Omega-3-Fetten) und 9 % Vitalstoffen (Vitamine, Mineralien, Enzyme, Chlorophyll, Ballaststoffe...). Die Einnahme von 2,5 g täglich deckt den Tagesbedarf an Vitamin B12 schon zu 300 %.

Im Gehirn abgelagerte Schwermetalle kann Chlorella jedoch nur gering mobilisieren.

Nach neueren Forschungen ist die unbehandelte Pulverform (z.B. als Kapseln) 2 bis 5 mal wirksamer als Presstabletten (vermutlich weil der bindende Teil unbeschädigter Zellwände höher ist).

Bärlauch

Im Bärlauch und in geringerem Ausmaß auch in Knoblauch sind sog. Sulfhydrylgruppen (Schwefel-Wasserstoff-Verbindungen) enthalten, die Quecksilber ins Blut aufnehmen und über die Nieren ausscheiden können. Bärlauch hat ähnliche Wirkungen wie der synthetische Chelatbildner DMPS. Es mobilisiert jedoch nicht ganz so große Mengen des Schwermetalls, dadurch dauert die Ausleitung länger, ist aber auch schonender für den Körper mit weniger Entgiftungserscheinungen.. Bärlauch kann man in hohen Dosierungen nehmen, bis zur Geruchsgrenze. Im Frühjahr lässt es sich frisch zu Salaten verarbeiten. (Es wächst auf feuchten Waldböden. Vorsicht: Nicht mit den giftigen Maiglöckchenblättern verwechseln. Geruchsprobe: Bärlauch riecht nach Knoblauch). Mit etwas Olivenöl lässt sich ebenso Bärlauchpesto herstellen, ansonsten gibt es Bärlauchtinktur. Bärlauch darf man bereits vor und während des Entferns der Plomben nehmen. In Kombination mit Chlorella ist die Entgiftung noch stärker.

Bärlauch ist 3 bis 4 mal wirksamer als Knoblauch, wirkt Krebs- und Herz-Kreislauf-Krankheiten verhütend, stärkt die Verdauungsfunktionen und lässt sich gegen Parasiten und andere Erreger einsetzen. Sowohl Bärlauch als auch Chlorella können Quecksilber aber nur aus dem Bindegewebe herausholen.

Koriander

Einzig Korianderkraut hat nach bisherigem Wissen eine effektive Entgiftungswirkung auf Quecksilber aus den Depots in Zellen und Nervensystem. Wirksam ist einzig das frische Kraut, das aus Bioanbau stammen sollte, um nicht erneut Gifte in den Körper zu schleusen. Die entgiftende Substanz ist vermutlich ein leicht flüchtiger Aromastoff, der schnell ins Gehirn gelangt und die Ionen-Kanälchen in den Nervenzellen öffnet. Das in den Zellen gebundene Quecksilber kann nun nach außen transportiert werden, vorausgesetzt es ist ein Konzentrationsgefälle da, d.h. es ist mehr Quecksilber im Innern der Zelle als außen im Bindegewebe. Das ist auch der Grund, warum zuerst das Bindegewebe mit Hilfe von Chlorella und Bärlauch von Quecksilber befreit werden muss, bevor man es aus den Zellen herausholen kann. Wichtig: Weil Koriander innerhalb kürzester Zeit viel Quecksilber in das Bindegewebe verschiebt, können bei Überdosierung auch heftige Vergiftungserscheinungen auftreten. Daher muss man bei der Korianderanwendung immer gleichzeitig Chlorella und Bärlauch dazugeben. Dann kann das mobilisierte Schwermetall im Bindegewebe "abgeholt" und ausgeschieden werden. Koriander darf nie bei noch vorhandenen Amalgamplomben angewandt werden, weil der Körper sonst das Quecksilber hin und her schiebt und starke Vergiftungssymptome zeigt.

Mehr als die Hälfte der Patienten mit Amalgamkrankheiten können erst nach einem halben bis einem Jahr der Ausleitung mit Bärlauch/Chlorella mit der zusätzlichen Einnahme von Korianderkraut beginnen.

Fazit

Es gibt also eine wirksame Methode, die durch Amalgam verursachten Krankheiten zu besiegen, indem man das Quecksilber in einem ersten Schritt aus dem Bindegewebe und im zweiten Schritt aus den Zellen und Nerven herausholt. Vorher müssen alle Amalgamplomben unter Schutzmaßnahmen aus dem Mund entfernt werden.

Es ist bedauerlicherweise eine langwierige, aber sehr lohnende Angelegenheit, seine Gesundheit und Lebensfreude zurückzugewinnen. Dr. Mutter hat in seinem Buch zahlreiche ermunternde Erfolgsberichte abgedruckt.



Ausleitung von Quecksilber nach Dr. Klinghardt

Aus den unterschiedlichsten Quellen haben wir für Sie ein praktikables Programm zur Quecksilber-Ausleitung zusammengestellt. Wir haben versucht, die Methoden und Vorgehensweisen so aufzubereiten, dass Sie einen Leitfaden zur Hand haben, um die Auswirkungen der Belastung mit diesem Giftstoff in den Griff zu bekommen. Um im Körper gespeichertes Quecksilber wieder los zu werden, gibt es verschiedene Vorgehensweisen.

Die natürlichen Selbsthilfekräfte des Körpers

Wenn der Organismus gut mit Mineralien und antioxidativen Vitaminen versorgt ist - evtl. durch Nahrungsergänzungen verstärkt - kann er in begrenzten Mengen selbst Schwermetalle aus dem Bindegewebe ausscheiden. Wenn er genügend schwefelhaltige Aminosäuren mit der Nahrung aufnimmt (Methionin und Cystein in Broccoli, Rosenkohl, Spinat, Erbsen...) sowie die Aminosäuren Glycin und Glutamin (in Hülsenfrüchten, Eiern, Sonnenblumenkernen, Milchprodukten, Fisch, Lamm, Geflügel...) kann er daraus mit Hilfe des Vitamin B6 sein wichtigstes Eigenoxidans, das Glutathion herstellen. Dieses vermag u.a. die Giftwirkungen der Schwermetalle, wie Blei, Cadmium und Quecksilber zu verringern. Ein ausreichendes Vorhandensein von Selen, Zink und Magnesium bewirkt die optimale Wirkung von Glutathion zur Entgiftung.

Die körpereigenen Entgiftungsmechanismen erreichen aber meist nur das im Bindegewebe abgelagerte Quecksilber. Ist es in die Zellen hineingelangt, insbesondere in die Gehirn- und Nervenzellen, bleibt es dort weitgehend lebenslang liegen und kann seine Giftwirkungen entfalten. Die Evolution hat für diese modernen Gifte nicht ausreichend Zeit gehabt, einen eigenen Entgiftungsmechanismus zu entwickeln.

Die Entgiftung der Zellen - Vorgehensweise von Dr. Mutter

Dr. Klinghardt hat nun eine Methode entwickelt, wie man das Quecksilber aus den Zellen wieder mobilisieren und damit ausscheidungsfähig machen kann.

Die folgende Anleitung ist aus dem Buch von Dr. Mutter: "Amalgam - Risiko für die Menschheit", fit fürs Leben Verlag, in verkürzter Form wiedergegeben. Es lohnt sich, das Buch zu lesen und es ist empfehlenswert, die Ausleitungstherapie zusammen mit einem darin geschulten Therapeuten durchzuführen, um den Erfolg kontrollieren zu können und eventuelle Entgiftungsreaktionen aufzufangen.

Verwendung biologischer Mittel

Für eine Ausleitung von Quecksilber (Amalgam) werden zunächst - und das ist die gute Nachricht - ausschließlich in der Natur vorkommende Wirkstoffe verwendet. Die Einzelbestandteile der Ausleitung: Chlorella Algen, Bärlauch und Korianderkraut.

Vorbereitung einer Entgiftung

Da giftige Stoffe, insbesondere Schwermetalle, nur sehr langsam ausgeschieden werden, müssen die Ausleitungsmaßnahmen langfristig angelegt werden. Vor dieser Maßnahme sollte man den Mineralienhaushalt sehr gründlich auffüllen. Wir empfehlen die tägliche Einnahme von 2 x 30 Tropfen flüssiger Mineralien in ein Glas Wasser. Alternativ können Sie auch chelatisierte Mineralien verwenden. Wir empfehlen die Einnahme von 3 Kapseln täglich.

Werden Sie zuerst Ihre Plomben los

Erster Schritt der Entgiftung ist es, sämtliche Amalgamplomben unter Schutzvorkehrungen aus dem Mund entfernen zu lassen und durch Materialien zu ersetzen, die der Körper verträgt, indem man es austesten lässt (kinesiologisch oder mit Elektroakupunktur nach Voll). Während dieser Zeit kann man bereits Chlorella und Bärlauch (frisch, als Tinktur oder als Pesto) nehmen, um Quecksilber aus dem Bindegewebe zu lösen und abzutransportieren.

Während dieser Zeit nehmen Sie 2 bis 4 g Chlorella täglich zusammen mit 30 bis 50 Tropfen Bärlauchtinktur (oder 3 bis 6 Esslöffel Bärlauchpesto), am besten auf 2 bis 3 Gaben verteilt zu den Mahlzeiten mit reichlich Wasser. Bärlauch hat Schwefelverbindungen, die Quecksilber ins Blut aufnehmen und über die Nieren ausscheiden können.

Nach dem Entfernen der Plomben:

Auch nach der Entfernung der Plomben befindet sich reichlich Quecksilber im Bindegewebe und muss erst dort herausgeholt werden, bevor man es aus den Zellen entfernen kann, daher wird weiter mit Chlorella und Bärlauch entgiftet.



Vorgehensweise: Man beginnt mit 2 bis 4 Chlorella täglich und erhöht langsam bis zur Verträglichkeitsdosis (das bedeutet, wenn die Alge zu viel Schwermetalle mobilisiert, können u.a. Schwindel, Übelkeit, Sodbrennen, Durchfall, Kopfschmerzen, Müdigkeit, grippeartige Beschwerden, Blähungen, depressive Verstimmungen usw. auftreten). Diese Dosis behält man 1 Woche lang bei und verteilt sie am besten auf 2 bis 3 Portionen am Tag, die man bevorzugt zum Essen oder 30 Minuten vor einer Mahlzeit nimmt, zusammen mit viel Wasser.

Am 9. und 10. Tag: Erhöhen der Chlorellaeinnahme auf das 10fache der Verträglichkeitsdosis. Während dieser 10 Tage werden täglich 30 bis 50 Tropfen Bärlauchtinktur eingenommen. Am 11. und 12. Tag legen Sie eine Einnahmepause ein.

Danach fängt man wieder mit der ursprünglichen Verträglichkeitsdosis an.

Diese Kur mit wechselnder Dosierung hat sich bewährt, weil damit bei geringeren Nebenwirkungen genügend Quecksilber ausgeschieden werden kann.

Faustregel: Je niedriger die verträgliche Dosis ist (evtl. nur 1 Algentablette), umso voller steckt das Bindegewebe mit Quecksilber.

Nachdem das Bindegewebe entgiftet ist:

Korianderkraut darf erst dazugegeben werden, wenn das Bindegewebe frei von diesem Schwermetall ist. Es wirkt nur frisches Korianderkraut oder eine Tinktur aus der frischen Pflanze, kein getrocknetes Kraut und kein Koriandersamen. Wirkstoff ist vermutlich ein leicht flüchtiger, fettlöslicher Aromastoff, der die Blut-Hirn-Schranke überwindet und im Gehirn die Ionenkanäle in den Nervenzellmembranen öffnet, so dass jetzt in der Zelle gebundenes Quecksilber nach außen transportiert werden kann. Das funktioniert jedoch nur, wenn mehr von dem Schwermetall im Innern als außerhalb der Zelle ist. Daher muss vorher das Bindegewebe mit Chlorella und Bärlauch entgiftet werden, bevor das Korianderkraut gegeben werden darf.

Der richtige Umgang mit Koriander

Koriander ist sehr wirksam und kann in kurzer Zeit viel Quecksilber in das Bindegewebe verschieben. Deshalb kann es bei Überdosierung zu Vergiftungserscheinungen kommen. Es darf nie allein, sondern stets nur zusammen mit Bärlauch und Chlorella gegeben werden, damit das aus den Zellen frei gewordene Quecksilber im Bindegewebe auch "abgeholt" und ausgeschieden werden kann.. Es darf nie eingesetzt werden, solange noch Plomben liegen, sonst wird der Organismus stark mit dem Hin- und Herschieben des Metalls im Zentralnervensystem mit den entsprechenden Symptomen belastet. Am besten nimmt man Koriander nur nach Austestung bei einem Arzt oder Heilpraktiker und nach dessen Verordnung.

Dosierung: Mit maximal 2-3 Tropfen Koriandertinktur 1 - 3 mal täglich beginnen. Falls keine Schwermetallsymptome (Kopf- und Gliederschmerzen, Depressionen usw.) auftreten, kann man langsam steigern - über zunächst 3 mal täglich 10 Tropfen bis auf 3 mal 30 Tropfen. Die Tropfen auf die Zunge geben und so lange wie möglich im Mund behalten, bevor man sie hinunterschluckt. Reichlich Wasser nachtrinken, denn Koriander wirkt wassertreibend. Wenn die Dosis zu groß ist (Nebenwirkungen), verringern Sie die Dosis an Koriandertropfen.

Maßnahmen zur Verstärkung

Man kann die Tinktur auch an Hand- und Fußgelenken einreiben und erzielt dabei sogar oft bessere Ergebnisse. Dr. Omura fand heraus, dass durch eine Akupressur-Massage die Aufnahme von Koriander ins Gehirn verstärkt werden kann: Zwei Minuten lang kräftig mit den Daumenkuppen die gesamte Innen-, Außen- und Rückseite der Mittelfingerendglieder massieren, direkt nach der Einnahme.

Die gleichzeitige Aufnahme von Ascorbinsäure (Vitamin C) hebt die Wirkung von Koriander auf. Gleichzeitig aufgenommene eiweißreiche Nahrung verstärkt dagegen die Korianderkraft.

Schwangerschaft: Achtung: Keine Ausleitungstherapie in der Schwangerschaft, Koriander kann zu Gebärmutterkontraktionen führen.

Soweit die Aussagen von Dr. Mutter.

Ausleitung nach Frau Dr. Schreiber

Frau Dr. Schreiber gibt in ihrer Veröffentlichung "Amalgam und die Folgen" - auch in Anlehnung an die Erfahrungen von Dr. Klinghardt - folgende Vorgehensweise an:

Bindegewebsentgiftung:

Anwendung: 2 bis 3 x täglich ca. 10 Tropfen Bärlauchtinktur 2 Wochen lang, dazu gleichzeitig 3 x täglich je 2



bis 3 Kapseln Chlorella Algen zu je etwa 250 mg. Am 9. und 10. Tag: 10 Algenkapseln, um die im Darm reichlich auftretenden Quecksilbermengen zur Ausscheidung aufzufangen. Am 11. und 12. Tag: Ausleitungs- und Algenpause. In dieser Phase der Bindegewebsentgiftung wird kein Koriander verwendet.

Zellentgiftung:

Frühestens nach der ersten 2wöchigen Bindegewebsausleitung (am besten nach Testung), damit wegen des notwendigen Konzentrationsgefälles nicht zuviel Quecksilber im Bindegewebe ist. Die Phase der Zellentgiftung unterscheidet sich von der Bindegewebsentgiftung nur durch die zusätzliche Einnahme von Koriandertinktur:

Anwendung: 2 x täglich 5 bis 10 Tropfen Koriandertinktur, 2 bis 3 x täglich 10 Tropfen Bärlauchtinktur, 3 x täglich 2 bis 3 Kapseln Chlorella Algen zu je etwa 250 mg. Am 10. Tag die Dosis an Chlorella Algen auf 2 bis 3 x je 10 Kapseln erhöhen. Am 11. und 12. Tag ist Ausleitungs- und Algenpause.

Optimal: Lassen Sie sich testen

Optimalerweise sollten Sie eine solche Kur in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Therapeuten durchführen, der Ihnen regelmäßig mit Testungen zur Seite steht.

Wenn eine Testung nicht möglich ist, sollte man eine "Schaukeltherapie" durchführen:

2 Wochen Gewebeentgiftung - 2 Wochen Zellentgiftung - 2 Wochen Gewebeentgiftung usw.

Was tun bei Beschwerden (Entgiftungssymptome):

Bei auftretenden Beschwerden wie Blähungen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Grippeanflug, Hautveränderungen usw. die Algendosis um das Doppelte erhöhen um mehr Quecksilber zu binden und auszuleiten, bis die Beschwerden verschwunden sind.

Unterstützung durch Vitalstoffe

Zunächst - sofern Sie die Kur durch einen Therapeuten begleiten lassen - können Sie fehlende Vitalstoffe kinesiologisch testen oder durch Haaranalyse feststellen lassen. Schwermetalle verdrängen zum Beispiel Spurenelemente wie Zink von ihren Plätzen in Proteinen und Enzymen und beeinträchtigen so deren Funktion.

Wichtig: Wir empfehlen die tägliche Einnahme von Zink (CU-ZINK): eine Kapsel abends auf leeren Magen. So wird es am wirksamsten resorbiert. Zink ist ein Gegenspieler von Quecksilber und kann es in kleinen Mengen ausscheiden. Das ausgeleitete Quecksilber soll in den Zellen durch das Zink ersetzt werden, denn Zinkmangel ist eines der häufigsten Symptome der Quecksilberbelastung.

Wichtig: Setzen Sie die Einnahme der bereits am Anfang genannten Mineralien auch während der Kur fort. Sie können helfen, das mobilisierte Quecksilber auszuschleiden. Bei Mineralienmangel verringert sich die Ausscheidung von Quecksilber beträchtlich. Sie müssen dem Körper Ersatz für das Quecksilber anbieten, weil er es sonst nicht hergibt.

Vitamin C - möglichst in natürlicher Form, wie zum Beispiel Hagebutten - und reichlich Obst und Gemüse vermindern die Entgiftungsreaktionen und erhöhen die Ausscheidung des Quecksilbers.

Trinken Sie reichlich reines Wasser - 2 bis 3 Liter täglich, weil der Körper Flüssigkeit braucht, um das gelöste Quecksilber aus dem Körper auszuschwemmen.

Wie lange macht man das alles?

Eine einfache Antwort auf diese Frage ist leider nicht möglich. Die Antwort ist abhängig u.a. von Dauer und Intensität der Belastung und verschiedenen individuellen Faktoren. Ein Therapeut kann durch Testungen Ihren Belastungszustand messen. Generell gilt die Aussage: Eine Entgiftung müssen Sie so lange durchführen, bis keinerlei Symptome mehr bestehen. Unter ungünstigen Umständen kann es einige Jahre dauern. Das soll Sie aber nicht entmutigen. Es lohnt sich! So eine Kur gibt Ihnen von Woche zu Woche mehr Lebensqualität und Energie sowie dauerhaft verbesserte Gesundheit zurück. Wir empfehlen Ihnen, die begeisternden Erfolgsberichte im Buch von Dr. Mutter zu lesen und sich davon inspirieren zu lassen.

Ausleitung von Quecksilber und Thallium nach Dr. Clark

Alternativ zur Quecksilberausleitung nach Dr. Klinghardt mit Koriander, Bärlauch und Chlorella gibt es ein ebenfalls sehr wirksames Verfahren, welches Dr. Hulda Clark entwickelt hat. Es verwendet die beiden körpereigenen Aminosäuren Lysin und Glutaminsäure. Patienten, die diese Kur gemacht haben, sagen aus, sie sei mit weniger Nebenwirkungen verbunden als die Methode nach Dr. Klinghardt.



Lysin und Glutaminsäure findet man in 10 verschiedenen weißen Blutkörperchen (Lymphozyte, neutrophile Granulozyten, eosinophile Granulozyten ...). Normalerweise werden z.B. Viren von CD4- und CD8-Lyphozyten beseitigt, aber wenn sie kein Lysin und keine Glutaminsäure haben, können sie das nicht. Alle weißen Blutkörperchen die kein Lysin und keine Glutaminsäure haben, enthalten Quecksilber und/oder Thallium. Diese kommen von Amalgam Depots aus vielen verschiedenen Stellen des Körpers (auch wenn Sie kein Amalgam mehr in den Zähnen haben).

Anwendung von Lysin und Glutaminsäure

Sie bekommen Lysin und Glutaminsäure - jeweils als Pulver - meist getrennt in jeweils einem Beutel. Diese beiden Beutel sind sorgfältig miteinander zu mischen.

Aus dieser Mischung erstellen Sie dann zunächst eine wässrige Lösung:

Das gesamte gemischte Pulver in etwa einem halben Liter Wasser einrühren, in einen metallfreien Topf geben, alles erhitzen (nicht kochen) bis das Pulver sich aufgelöst hat. Die Temperatur sollte größer als 60 Grad sein, um alle Bakterien zu töten. Bitte nicht mehr als 80 bis 90 Grad erhitzen, weil sonst die Wirkung von Lysin beeinträchtigt wird. Wenn Sie einen weißen, kristallinen Niederschlag am Boden erhalten, muss die Flüssigkeit vor dem Gebrauch gut geschüttelt werden, um sicher zu stellen, dass alles Pulver gelöst ist.

Von dieser Lösung nehmen Sie 4 x täglich etwa einen Esslöffel ein.

Sie können diese Lösung immer wieder neu erhitzen, um das Pulver aufzulösen. Da es keine Konservierungsmittel enthält, muss man es alle vier Tage wieder erhitzen, um alle sich vermehrende Bakterien abzutöten.

Die Kur muss etwa ein $\frac{3}{4}$ Jahr lang durchgeführt werden.

Hinweis: Andere Metalle wie Kupfer, Kobalt, Vanadium, Nickel, etc. leiten Sie mit der LA-Kur aus, welche die Aminosäuren Lysin und Aspartinsäure verwendet.

Was ist Lysin?

Lysin (Aminosäure mit Koliagenase-Inhibitor-Wirkung) verhindert Metastasen

L-Lysin ist wichtig für das Wachstum, zur Aufrechterhaltung des Stickstoffgleichgewichtes bei Erwachsenen, bewährtes Mittel gegen Herpes simplex (Fieberblase), Aphten. Wenn Aphten nach Nüssen und Schokolade auftreten, liegt das an dem enthaltenen Arginin, das der Herpes simplex-Virus braucht. Arginin ist ein Gegenspieler zu Lysin. Es verbessert den Appetit, fördert die Magensäfte. Es zersetzt sich beim Kochen. Lysin wird zur Produktion von Antikörpern, Hormonen und Enzymen gebraucht.

Lysin kann der menschliche Körper nicht selbst herstellen. Es gibt Arbeiten, die eine karzinomhemmende Wirkung von Lysin vermuten lassen. Erfolgreiche Anwendungen werden auch bei Arteriosklerose, Infektionskrankheiten, chronischen Entzündungen und allergischen Erkrankungen (auch Asthma), meist in Kombination mit Vitamin C und anderen Supplementen berichtet. Lysin wird auch in den von Dr. M. Rath vertretenen Strategien gegen Krebs eingesetzt - "es verteidigt das Bindegewebe gegen das Eindringen von invasiven Erkrankungen".

Lysin ist eine essentielle Aminosäure, die vorwiegend im Muskelgewebe und im Kollagen vorkommt. Es fördert das Knochenwachstum bei Kindern und stimuliert die Magensaftsekretion. Sie besitzt einen hemmenden Effekt auf den Herpes Simplex-Virus. Lysin sorgt für bessere Konzentrationsfähigkeit. Es verwertet Fettsäuren, die für die Energieproduktion gebraucht werden und hilft bei manchen Problemen mit der Fruchtbarkeit.

Eine ausschließlich vegetarische Ernährung führt häufig zu einer Unterversorgung von Lysin. Hohe Vorkommen sind in tierischen Proteinen wie in Milch, Eier, Fleisch, Fisch, wenig dagegen ist in pflanzlichen Proteinen (außer Buchweizen und Sojaprodukten) zu finden.

Lysin verstärkt die Wirkung von Arginin, das wiederum essentiell für Herpes-simplex-Viren ist. L-Lysin verdrängt kompetitiv L-Arginin von dem gemeinsamen Transportsystem durch die Intestinalwand. Das Virus baut fälschlicherweise L-Lysin in seine DNA-Strukturen ein, wodurch sein Wachstum gestoppt wird..

Es verstärkt die Speicherung von Calcium im Körper.

Anzeichen für Lysinmangel: Gerötete Augen, Schwindel, Haarausfall, Anämie, Konzentrationsstörungen

Bemerkungen: Ältere Menschen brauchen mehr Lysin als jünger (besonders Männer). Bei Herpesinfekten täglich 3 bis 6 Gramm Lysin zusammen mit lysinreicher Nahrung verabreichen, Zur Verhinderung von Herpes und Mundinfekten: Täglich 500 bis 1000 mg zwischen den Mahlzeiten.



Die überragende Rolle von Lysin für die Gesundheit

Die Stoffwechselfunktionen in unserem Körper sind durch eine biologische Sprache geregelt. Wir kennen heute etwa zwanzig Aminosäuren, die alle Eiweiße unseres Körpers aufbauen. Diese Bausteine des Lebens funktionieren wie die Buchstaben des Alphabets. Mit Aminosäuren lassen sich unzählig viele biologische Worte (Peptide) und Sätze (Eiweiße oder Proteine) bilden. Wie das Beispiel Lysin zeigt, haben darüber hinaus die einzelnen Aminosäuren (Buchstaben) wichtige Stoffwechselfunktionen für sich selbst. Die Mehrzahl dieser Aminosäuren können die Zellen des Körpers selbst herstellen. Diese Aminosäuren werden nicht-essentielle Aminosäuren genannt. Neun Aminosäuren können vom Körper nicht selbst produziert werden und werden deshalb essentielle (lebenswichtige) Aminosäuren genannt; sie müssen mit der Nahrung zugeführt werden.

Lysin ist eine der wichtigsten essentiellen Aminosäuren. Sie spielt unter den Aminosäuren eine ebenso bedeutende Rolle wie Vitamin C unter den Vitaminen und ihr täglicher Bedarf übersteigt den aller anderen Aminosäuren. Lysin ist auch der Grundbaustein für die Aminosäure Carnitin, die für den Energiestoffwechsel der Zelle entscheidend ist. Die Bedeutung von Lysin im menschlichen Körper wird schon allein durch die große Speichermenge dieser Aminosäure deutlich. Kollagen, das wichtigste Strukturmolekül für den Aufbau von Knochen, Haut, Blutgefäßwänden und allen anderen Organen, besteht zu ca. 25% aus zwei Aminosäuren, Lysin und Prolin. Ein Körper von 70 kg hat zu jedem Zeitpunkt über ein Pfund Lysin gespeichert! Eine Überdosierung durch Lysin ist ebenso unmöglich wie eine Überdosierung an Vitamin C. Unser Stoffwechsel ist mit dem Umgang großer Mengen Lysin vertraut und scheidet die nicht benötigten Moleküle einfach aus. Dahingegen leiden fast alle Menschen an einer chronischen Unterversorgung mit Lysin.

Das Gleichgewicht zwischen kollagenverdauenden Enzymen und Blockern

Man unterscheidet bei den Blockern körpereigene Moleküle und solche, die von außen mit der Nahrung zugeführt werden müssen (Lysin). Die körpereigenen Blocker (neutralisierende Enzyme) bilden dabei die erste Garde, die dafür verantwortlich ist, das Wechselspiel zwischen den im Gleichgewicht befindlichen Systemen zu gewährleisten. Lysin-Moleküle erfüllen dieselbe Funktion, sind aber nur als zweite Garde zu verstehen, die einspringt, wenn die körpereigenen Systeme nicht ausreichen oder versagen. Daher kann ein Überschießen der blockierenden Funktionen durch Lysin auch dann ausgeschlossen werden, wenn diese Aminosäure in höheren Mengen von 10 Gramm pro Tag und mehr eingenommen wird. Ein zweiter wichtiger Sachverhalt ist die Balance zwischen kollagenverdauenden Mechanismen und Blockern in Gesundheit und Krankheit. Normalerweise sind die beiden Systeme im Gleichgewicht. Wenn zum Beispiel Zellen der Immunabwehr (Polizei...) durch den Körper wandern, kommt es vorübergehend zu einem Ungleichgewicht der beiden Systeme. Binnen weniger Augenblicke wird dieses Ungleichgewicht gegenreguliert und das Gleichgewicht zwischen verdauenden und blockierenden Systemen wird wieder hergestellt. Dagegen kommt es beim Krebs und den anderen beschriebenen Krankheiten zu einem dauerhaften Übergewicht der kollagenverdauenden Mechanismen. Da die natürlichen Blockademoleküle nicht ausreichen, dieses Übergewicht zu korrigieren oder sich dabei schlicht erschöpfen, ist eine hochdosierte Nahrungsergänzung durch Lysin die einzig mögliche Therapie. Ziel dabei ist es, das gestörte Gleichgewicht durch eine dauerhaft hohe Konzentration von Lysin-Blockern zu korrigieren.

Die Aminosäure Lysin als wichtigster Gegenspieler kollagenverdauender Enzyme in der Nahrung

Für aggressive Krankheiten, wie Krebs und Infektionskrankheiten, ist die Kollagenverdauung geradezu Voraussetzung. Darüber hinaus ist dieser Mechanismus bei fast allen Krankheiten in den fortgeschrittenen Stadien beteiligt. Jede therapeutische Möglichkeit, den Mechanismus der Kollagenverdauung aufzuhalten oder auch nur abzuschwächen, wird damit zu einem der wichtigsten Therapiemaßnahmen der Medizin überhaupt. Die Natur selbst stellt zwei große Gruppen von Molekülen für die Blockade der Kollagenverdauung zur Verfügung. Die erste Gruppe sind körpereigene Enzyblocker, die die Wirkung der kollagenverdauenden Enzyme innerhalb von wenigen Augenblicken neutralisieren können. Die zweite Gruppe sind die Enzyblocker, die wir mit der Nahrung oder als Nahrungsergänzung zuführen. Der wichtigste Blocker kollagenverdauender Enzyme in der Nahrung ist die natürliche Aminosäure Lysin. In genügender Menge als Nahrungsergänzung zugeführt, blockiert Lysin die Ankerplätze (Haftstellen) für die kollagenverdauenden Enzyme im Bindegewebe. Auf diese Weise blockiert Lysin die Möglichkeit für die kollagenverdauenden Enzyme, ihre Wirkung zu entfalten und das Bindegewebe unkontrolliert aufzulösen. Während die Zellen nach wie vor hohe Mengen an kollagenverdauenden Enzymen produzieren, können diese ihre Wirkung nicht mehr in vollem Umfang entfalten. Ein ungezügelter und unkontrollierter Abbau von Kollagen und Bindegewebsstrukturen wird dadurch verhindert. Auf diese Weise kann die Ausbreitung von



Krankheiten vermindert oder ganz gestoppt werden.

Lysin-Therapie bei weiteren Krankheiten

Der therapeutische Einsatz von Lysin zur natürlichen Krankheitsbekämpfung ist nicht auf das Krebsgeschehen beschränkt. Auch viele andere Krankheiten, bei denen die Schulmedizin bisher keine wirksamen Heilmittel kennt, werden auf natürliche Weise behandelbar.

Was ist Glutaminsäure?

Glutaminsäure ist wohl der wichtigste Transmitterstoff, der für die Kommunikation zwischen den einzelnen Gehirnzellen von größter Bedeutung ist. Sie wird deshalb auch oft als "Hirntreibstoff" bezeichnet. Sie neutralisiert Ammoniak, das auf die Hirntätigkeit lähmend wirkt, indem sie ihn in Glutamin umwandelt. Frau Dr. Clark setzt sie zur Entgiftung des Gehirnes ein.

Die Glutaminsäure ist ein Bestandteil von Polypeptidketten und Proteinen. Für die Synthese der Transmitter-Glutaminsäure werden wahrscheinlich die auch im Zwischenstoffwechsel verwendeten Wege genutzt. Verschiedene Krankheitsbilder werden neuerdings ursächlich mit Störungen der Glutaminsäuretransmission in Verbindung gebracht: beispielsweise Epilepsie, Ischämie, Chorea Huntington, Alzheimersche Krankheit und Parkinson-Krankheit.

Als solche ist sie Bestandteil der Polypeptidketten von Proteinen. Darüberhinaus hat sie viele Funktionen im Zwischenstoffwechsel. Ihre ionisierte Form, das Glutamat, ist der wichtigste erregende Neurotransmitter im zentralen Nervensystem der Wirbeltiere. Sie dient als Präkursor in der Synthese von gamma-Aminobuttersäure, des wichtigsten hemmenden Neurotransmitters im zentralen Nervensystem der Wirbeltiere.

Auch in der Netzhaut hat die Glutaminsäure sehr wahrscheinlich eine Transmitterfunktion. Im Gehirn der Wirbeltiere verkörpert die freie Glutaminsäure die Aminosäure mit der weitaus höchsten Konzentration.

Bisher wurden, von den gelegentlichen Beobachtungen einer extrasynaptischen Hyperpolarisation abgesehen, nur exzitatorische Glutaminsäureeffekte verzeichnet. Bei Wirbellosen, namentlich bei Insekten, spielt die Glutaminsäure als Transmitter für die neuromuskuläre Endplatte eine besondere Rolle.

Glutaminsäure wird als natürlicher Geschmacksverstärker verwendet und erhält als Lebensmittelzusatzstoff die Bezeichnung E 620.

Ausleitung von Schwermetallen nach Dr. Hulda Clark

Alternativ zu anderen Kuren zur Ausleitung von Metallen aus dem Körper - insbesondere aus den Zellen - gibt es auch eine Kur, die Frau Dr. Hulda Clark entwickelt hat. Diese Kur verwendet die beiden körpereigenen Aminosäuren Lysin und Aspartinsäure.

Lysin und Aspartinsäure findet man in allen weißen Blutkörperchen. Es hilft Ihnen die Metalle wie Kupfer, Kobalt, Vanadium, Nickel, etc. Metalle zu entgiften. Diese Metalle werden von Bakterien oder Pilzen in die Organe gebracht, im Gegensatz zu den anderen Metallen wie Amalgam, Gold, Silber, Aluminium, Platin usw., die nur durch die Zahnmetalle oder Körperpflegeprodukte in unseren Körper gelangen.

Anwendung von Lysin und Aspartinsäure

Sie erhalten Lysin und Glutaminsäure getrennt in jeweils einem Beutel als Pulver. Diese beiden Beutel sind miteinander zu mischen.

Aus dieser Mischung erstellen Sie dann zunächst eine wässrige Lösung:

Das gesamte gemischte Pulver in etwa einem halben Liter Wasser einrühren, in einen metallfreien Topf geben, alles erhitzen (nicht kochen) bis das Pulver sich aufgelöst hat. Die Temperatur sollte größer als 60 Grad sein, um alle Bakterien zu töten. Bitte nicht mehr als 80 bis 90 Grad erhitzen, weil sonst die Wirkung von Lysin beeinträchtigt wird. Wenn Sie einen weißen, kristallinen Niederschlag am Boden erhalten, muss die Flüssigkeit vor dem Gebrauch gut geschüttelt werden, um sicher zu stellen, dass alles Pulver gelöst ist.

Von dieser Lösung nehmen Sie 3 x täglich etwa einen Esslöffel ein. Sie können die Dosis auf maximal 4 x tägliche einen Esslöffel steigern.

Sie können diese Lösung immer wieder neu erhitzen, um das Pulver aufzulösen. Da es keine Konservierungsmittel enthält, muss man es alle vier Tage wieder erhitzen, um alle sich vermehrende Bakterien abzutöten.

Die Kur muss etwa ein $\frac{3}{4}$ Jahr lang durchgeführt werden.

Hinweis: Quecksilber und Thallium leiten Sie mit der LG-Kur aus, welche die Aminosäuren Lysin und



Glutaminsäure enthält.

Was ist Aspartinsäure?

Aspartinsäure (oder auch Asparaginsäure genannt) wurde erstmals aus der Hydrolyse von Asparagin gewonnen, welches in den Keimlingen von Leguminosen und im Spargel (*Asparagus officinalis*) vorkommt.

Funktionen

Asparaginsäure soll bei Wirbeltieren zusammen mit Glutaminsäure in mehr als 50 % aller Synapsen des Zentralen Nervensystems als Transmitter fungieren, unter anderem in den Kletterfasern des Kleinhirns und den Moosfasern der Amonshornformation. Es hat eine wichtige Funktion im Harnstoffwechsel bei der Ausscheidung von (giftigem) Ammoniak und fördert das Muskelwachstum. Neuere Forschungen sagen, dass Asparaginsäure Müdigkeit und Erschöpfung mindert und die Erholungsdauer nach großen körperlichen Leistungen verkürzt.

Natürliche Quellen

Keimlinge, Soja, Weizen, Hafer, Erdnüsse, Kartoffeln, Spargel und viele Früchte

Schwermetalle im Körper - Eine Zeitbombe der Zivilisation

In der Natur kommen giftige Metalle wie Blei, Cadmium, Quecksilber und Aluminium nur in sehr geringen Mengen vor. Die moderne Industrie baut sie ab, konzentriert und verteilt sie wieder über die gesamte Umwelt. Nahrung, Wasser und Luft sind mit diesen stark giftigen Stoffen verschmutzt. Sie neigen dazu, sich im Körper abzulagern, und zwar in Knochen, Leber, Gehirn und Nieren, wobei sie sich nur sehr schwer ausscheiden lassen. Vor der Industrialisierung war die Belastung der Stadtbevölkerung 500 - 1000 mal geringer als heute. Auch bei nur geringfügiger Belastung tragen giftige Metalle zu vielen modernen Leiden wie z.B. Krebs, Bluthochdruck und Lernschwächen bei Kindern bei. Bei Candidapatienten, Menschen mit Multipler Sklerose und bei Neurodermitiskranken findet man häufig Schwermetallbelastungen, bei Epileptikern können sie zu erhöhter Wahrscheinlichkeit von Anfällen führen. Bei Alzheimer spielen z.B. Blei, Quecksilber (Amalgam-Plomben) und Zinn eine Rolle. Selbst an Haarausfall können Schwermetalle beteiligt sein.

Schon manches ungewollt kinderlose Paar konnte nach erfolgter Schwermetallausleitung eine erfolgreiche Schwangerschaft mit gesundem Baby melden.

Chronische Metallbelastungen sind heute häufig und werden stark unterschätzt. Metalle sind Katalysatoren für Oxidation, d.h. sie fördern die Bildung freier Radikale, die dann zu Zell- und Gewebeschädigungen, Entzündungen und Alterungsvorgängen führen können. Sie sind ursächlich an alltäglichen Erkrankungen mitbeteiligt und verdrängen Mineralstoffe und Spurenelemente von ihren Enzymstellen, so dass der Stoffwechsel blockiert wird. Es kommt zu Mangelerscheinungen der verdrängten Stoffe (z.B. Magnesium- und Zinkmangelsymptome). Chronische Metallbelastungen können Eiweiße verändern, was zu Infektanfälligkeit, Überempfindlichkeitsreaktionen und Autoimmunerkrankungen führen kann.

Wenn auch die DNS (Erbräger) betroffen ist, besteht erhöhte Krebsgefahr.

Mit ihren Oxidationseigenschaften können sie Fette im Körper verändern (ranzig machen). Da Fette Bestandteil jeder Zellwand sind, kann der Transport von Nährstoffen in die Zellen und der Ausstrom von Abfallstoffen zurück ins Blut gestört werden.

Chronische Metallbelastungen kann man in Geweben wie Knochen, Zähnen, Haaren und Organen feststellen, nicht jedoch in der Blutanalyse, welche von der Schulmedizin meist zur Diagnose verwendet wird. Bei Mehrfachbelastungen können sich die verschiedenen Schadstoffe in ihrer Wirkung vervielfachen, daher ist mit den Grenzwerten für Einzelstoffe wenig anzufangen.

Aluminium

ALUMINIUM wird durch zunehmende Säurebelastung der Böden von den Pflanzen vermehrt aufgenommen. Wir bekommen mit der Nahrung täglich im Durchschnitt 25 mg Aluminium gratis. Wenn Speisen nun noch im Aluminiumgeschirr zubereitet (saure Lebensmittel lösen viel Aluminium aus dem Topf!) und in Alufolie aufbewahrt werden, kann sich die Aufnahme um das 2 - 3 fache erhöhen. In Backpulver, Weißmehl (als Bleichmittel, Schmelzkäse, Scheibletten sowie sauer eingelegten Gemüsekonserven steckt Alu und es wird als Antiklumpmittel in Kaffeeweißern, Salz und Gewürzen benutzt. Aluminiumverbindungen finden sich zudem in Körperpflegemitteln (Deo, Zahnpasta), in Medikamenten gegen Magenübersäuerung (Antacida), Durchfallmitteln (Kaolin, Attapulgite, Bolus) und in manchen Lipidsenkern (Aluminiumclofibrat). Hinzu



kommen Industrieemissionen aus der Herstellung von Aluminium, der Papier-, Glas-, Porzellan- und Textilindustrie.

Aluminium kann an Anämie beteiligt sein, weil es dieselben Speichereiweiße wie Eisen besetzt. Es kann den Knochenstoffwechsel beeinträchtigen, Arthritis begünstigen, Beschwerden des Nervensystems wie z.B. Gedächtnis- und Sprachstörungen, Antriebslosigkeit und Aggressivität befördern und führt auf jeden Fall mit der Zeit zu Leber- und Nierenschädigungen (dagegen hilft auch ein Leber- oder Nierenprogramm). Aluminium stört den Stoffwechsel von Calcium, Chrom, Eisen, Fluor, Kupfer, Magnesium, Phosphor, Silizium, Zink, Vitamin B6 und D.

Blei

BLEI wuchs mit zunehmender Industrialisierung ebenfalls in seiner Konzentration in der Umwelt. Im Jahr 1965 war die Bleikonzentration in der Luft bereits 400 mal so hoch wie 800 vor Christus. Analysen menschlicher Knochen ergaben einen mindestens 100 mal so hohen Bleigehalt wie vor 1600 Jahren. Viel Blei stammt aus dem Fahrzeugverkehr und aus Müllverbrennungsanlagen, es belastet oberflächlich die Pflanzen durch bleihaltige Stäube (Gemüse und Obst gründlich in lauwarmem Wasser waschen und mit Küchenkrepp trockenreiben). Landwirtschaftliche Böden sind durch schwermetallhaltige Mineraldünger und Klärschlämme belastet. Erhöhte Bleikonzentrationen in Konserven stammen von den Lötstellen der Weißblechdosen (keine Lebensmittel in geöffneten Dosen stehen lassen!). Blei kann vereinzelt auch noch aus Trinkwasserrohren gelöst werden (Wasserwerk oder Hausbesitzer fragen, evtl. Wasseranalyse in Auftrag geben). Zigaretten und Kerzen sind weitere Bleiquellen.

Folgen chronischer Bleibelastungen: Lernschwächen, verminderte Intelligenz und Hyperaktivität von Kindern, da sie es stärker absorbieren (Resorption bei Erwachsenen 10%, bei Kindern 50%). Weitere Folgen können sein: Appetitmangel, Bauchkrämpfe, Durchfall, Bluthochdruck, Depressionen, Erschöpfung, Reizbarkeit, Krebsrisiko, Gelenkschmerzen, Herzerkrankungen, Immunschwäche, Schlaflosigkeit, chronische Kopfschmerzen....

Blei stört den Stoffwechsel von: Eisen, Calcium, Phosphor, Zink, Vitamin C und D.

Cadmium

CADMIUM ist eines der bedeutendsten Umweltgifte. Es gelangt über Müllverbrennung und Klärschlämme in die Böden, wo es sich ansammelt und über Pflanzen und Tiere in den menschlichen Organismus kommt. Gemäß der WHO (Weltgesundheitsorganisation) beträgt die für den Menschen duldbare Menge 0,4 - 0,5 mg pro Woche. Nach neuesten Erhebungen sollen 60% der deutschen Bevölkerung diesen Wert bereits überschritten haben.

Quellen sind: Nahrung, insbesondere Getreide und Kartoffeln, Zigarettenrauch, Getränke, Instantkaffee, Konservendosen, Gelatine, Austern und Muscheln aus verseuchten Gewässern, Rostschutzmittel, Insektizide, Sanitäranlagen und Farben (insbesondere Rot- und Gelbtöne).

Folgen können sein: Blutarmut, Bluthochdruck, erhöhtes Krebsrisiko, Fruchtbarkeits- und Wachstumsstörungen, Gelenkentzündungen, Knochenstörungen, Haarausfall, trockene schuppige Haut, Herzkrankheiten, Lernschwäche, Hyperaktivität, Immunschwäche, Infektanfälligkeit, Lungenschädigungen, Nierenschäden, Nierensteine, Zinkmangelercheinungen.

Cadmium stört den Stoffwechsel von: Eisen, Kupfer, Zink, Vitamin D und E.

Quecksilber

QUECKSILBER gelangt immer noch in großen Mengen in Luft, Böden und Grundwasser, kommt aber auch in die Nahrungskette und führt zu schleichenden Vergiftungen. Der Streit um die Schädlichkeit von Amalgam-Plomben geht weiter. Man weiß bereits sehr lange, dass Quecksilberverbindungen bereits in winzigen Konzentrationen giftig sind. Hier sei an das Unglück von Minimata (Japan) erinnert, wo quecksilberhaltige Industrieabfälle ins Meer geleitet wurden und dort zu schweren neurologischen Schäden bei der Bevölkerung führten und zu geistig behinderten Kindern. Industrieemissionen und Mülldeponien sorgen für belastete Böden und Gewässer. Durch biologische Reaktionen in der Natur wird Quecksilber in die fettlösliche Form Methylquecksilber umgewandelt, welches über die Nahrung in den Körper gelangt. Zielorgane sind vor allem die Nerven.

Hauptquellen: Nahrungsmittel wie große Fische, Austern und Muscheln aus verseuchten Gewässern, Getreide, Kartoffeln, Pilze, Pestizide und Fungizide, Industrieabfall und Amalgamfüllungen (Schweden hat als erstes europäisches Land Amalgam-Füllungen verboten). Übrigens kann Fluor aus Zahnpasta es vermehrt aus den Füllungen herauslösen.

Quecksilberdämpfe können durch die Nasenschleimhaut direkt zum Gehirn transportiert werden. Das "Kieler



Amalgam-Gutachten 1997" ist eine wichtige juristische Grundlage zur Beurteilung der Auswirkungen von Amalgam-Plomben.

Folgen von chronischer Quecksilberbelastung können sein:

Atemschwierigkeiten, erhöhtes Krebsrisiko, Gehirnschäden, Konzentrationsschwäche, Kopfschmerzen, Hautausschlag, Immunschwäche, Infektanfälligkeit, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Nervenschäden, Tremor (Zittern), Netzhautschädigungen, Gehörschwäche, Zinkmangelsymptome.

Quecksilber stört den Stoffwechsel von: Eisen, Kupfer, Selen, Zink, Vitamin B1, B2, B6 und E.

Ein guter Tipp zum Schluss:

Kein Wasser aus dem Heißwasserhahn zur Nahrungszubereitung oder zum Trinken verwenden (heißes Wasser laugt mehr Schwermetalle aus den Rohren).

Ihr Therapeut kann mit speziellen Verfahren feststellen, mit welchen Metallen Sie belastet sind.

Eine Möglichkeit dazu bietet unser Verfahren Speicheltest.

Stimmen Sie ein in Frage kommendes Entgiftungsprogramm mit ihm ab.

Schwermetalle: Quecksilber, Eisen, Blei, Kupfer, Gold, Silber, Zinn, Zink, Kobalt, Platin, Vanadium, Molybdän, Germanium, Cadmium, Nickel, Palladium, Chrom, Wolfram, Titan, Zirkon, Thallium, Mangan, etc. Die meisten sind schlicht giftig. Einige wie Eisen, Germanium & Kupfer sind in organischen ("guten") Formen lebensnotwendig, während die anorganischen Formen toxisch sind. Eliminierung aus dem Körper ist schwierig; sie werden oft nur aus dem Kreislauf gezogen und in Depots eingelagert, wo sie dann schleichende Vergiftungen statt akute Beschwerden verursachen. - Vor dem Ausleiten müssen sie daher zuerst mobilisiert (aus den Depots gelöst) werden.

Zahlenmäßig die größte Belastung durch Schwermetalle wird von Quecksilber (Amalgam Füllungen) verursacht. Seltener, aber hartnäckiger ist die Palladium Belastung (in Spargold Füllungen und Kronen, Schmuck), am schwerwiegendsten ist die Kombinationsbelastung von Quecksilber und Palladium. Andere SM - Belastungen: Kupfer, Silber und Zinn (aus Zahnfüllungen), heute seltener Blei.

Schwermetalle haben eine verhängnisvolle Affinität zu lebendem Gewebe.

Dr. CLARK vermutet, dass (Schwer)metalle nur bei gleichzeitiger Anwesenheit von Entzündungen giftig seien: da sie immer als positiv geladene Ionen vorliegen, werden sie vielleicht mit den bei Entzündungen zum "Einmauern" der Herde benötigten positiven Kalzium-ionen verwechselt und vom entzündeten Gewebe deshalb angezogen. Möglicherweise gelangen Schwermetalle, allen voran Quecksilber, auf diese Weise ins Gehirn, wo sie mit-/hauptverantwortlich für chronisch degenerative Nervenkrankheiten wie Alzheimer, MS, Nierenerkrankungen und Epilepsie werden

Dr. Klinghardt sagt in diesem Zusammenhang, dass sich Quecksilber als Kalzium verstellen kann und so den Zugang in die Zelle erschleicht. Weiterhin rät er dazu im Falle von chronischen Infektionen wie z.B. fortgeschrittene =>Borreliose, Schwemmetallausleitung und Parasitenbekämpfung simultan durchzuführen. =>Klinghardt-Axiom

Außer Quecksilber und Thallium können alle anderen Metalle mit (alpha-)=>Liponsäure, =>Glutathion, etc. entgiftet werden. Zur Ausleitung von Quecksilber & Thallium werden die körpereigenen Dipeptide Lysin-Glutamin und Lysin-Asparagin, sowie Interleukin-2 (im Körper produziert) benötigt. Durch Zufuhr der Dipeptide können, nach der Ausleitung aller anderen toxischen Metalle, auch Quecksilber und Thallium entfernt werden.

Schwermetallausleitung (SMA) hat drei Aspekte:

Mobilisierung von SM aus dem Bindegewebe, die eigentliche Ausleitung, und Mobilisierung von SM aus dem Zentralnervensystem (ZNS, Rückenmark, Gehirn). SM zirkulieren zunächst im Blut, und werden von Leber wie viele anderen Abfälle zusammen mit dem Gallensaft in den Darm entlassen. Dort werden sie im Zuge der Wasserrückgewinnung wieder ins Blut resorbiert. Da der Körper sie auf diese Weise nicht loswerden kann, werden SM hier und dort ins Gewebe eingelagert, wo sie sich anhäufen und langfristig zu schleichende Vergiftungen führen (=>SM Belastung/Vergiftung). Möchte man die SM loswerden, so müssen sie zuerst aus ihren Lagerplätzen mobilisiert werden

Zusätzlich muss man die Resorption aus dem Dickdarm verhindern. Das geschieht durch sogenannte Chelattherapie: =>Chelatbildner (Chlorellaalgen, DMPS, EDTA, etc.) heften sich zusammen mit Wasser an die SM ("schleimen" sie ein) und bilden zusammen Komplexe (Chelat), die so groß sind, dass sie nicht mehr durch die Absorptionsorgane (Darmzotten) passen, und im Stuhl den Körper verlassen.



Die Mobilisierung der SM bewirkt, dass sie im oben genannten entero-hepatische Kreislauf "Blut-Gallensaft-Darm-Resorption-Blut" zirkulieren. Das belastet das Immunsystem, und es geht dem Patienten zunehmend schlechter (akute Vergiftungssymptome bis zum krank werden). Wenn es dem Patienten so schlecht geht, dass er/sie es nicht mehr aushält, leitet man die zirkulierenden SM aus. Das bringt sofortige Entlastung und innerhalb zweier Tage ist der Patient fast im gleichen Zustand wie vor der Mobilisierung. Nach einer Erholung von mindestens zwei weiteren hat er/sie den Ausgangszustand erreicht. Man wiederholt das Ganze, bis es bei der Einnahme hoher Dosen des Mobilisierungsmittels die akuten Vergiftungssymptome ausbleiben. Auf diese Weise wird das Bindegewebe schrittweise gesäubert. Danach kommt das ZNS an die Reihe.

Das bekannteste SM-Mobilisierungsmittel für das ZNS ist =>Korianderextrakt. Die Mobilisierung mit Koriander ist extrem schnell (max. 5min) und heftig. Man beginne mit kleinen Dosen und steigere sie langsam um seine Verträglichkeitsgrenze nicht zu überschreiten. Die Ausleitung erfolgt wie oben. Es ist sinnvoll, im Moment der Mobilisation bereits einen Chelatbildner im Körper zu haben. Schrittweise Ausleitung fortsetzen, bis die Einnahme von zehn Tropfen Korianderextrakt keine Vergiftungssymptome mehr herruft. Mittlerweile empfiehlt Dr. Klinghardt meist das Einreiben von dünnen Hautstellen wie Ellenbogenbeuge, da dann die Entgiftungsreaktionen deutlich weniger heftig sind.

"Bei einer SMA ist Unwohlsein (Vergiftungssymptome) nicht vermeidbar. Man kann allerdings durch die Dosierung bestimmen, wie schnell und brutal oder wie langsam und sanft ausgeleitet wird. Schnell und sanft geht nicht.

"Man nehme sich Zeit, denn eine SMA ist wie das schichtweise Abtragen einer großen Zwiebel. Je schneller man vorgeht, um so konzentrierter wird gewieint

"SMA erfordert ständige Unterstützung der Ausscheidungsorgane Niere (z.B. Solidago von Nestmann) und Leber (z.B. Heparanest, vormals Hepatica)

" Zusatzmaßnahmen sind Lymphmittel (Lymphdiaraal, Lymphophoen), schwefel-haltige Aminosäuren (beste nat. Quelle ist Bärlauch; Bioforce Bärlauch verursacht einen extrem starken Körpergeruch - selbstgemachter B.-Pesto oder Dr. Pandalis Frischblatt Bärlauchkapseln aus der Apotheke tun das nicht), ggf. Zink (nicht bei Kupfermangel) und =>Selen (umstritten!). =>Aluminium lässt sich so nicht ausleiten.

" Wie alle Metalle sind SM im sauren Milieu reaktionsfreudiger und daher toxischer. Entsäuerung unterstützt bzw. macht die Ausleitung erträglicher (=>Azidose)

" Bei Nervenzellenausleitung sollte Chlorella ca. 2 h vor dem Koriander eingenommen werden, damit sie zum Zeitpunkt der Koriandereinnahme bereits den Dickdarm erreicht hat. Bärlauch oder andere Mittel mit schwefelhaltige Aminosäuren sollte zeitlich nahe zur Koriandergabe eingenommen werden, da es sonst bereits verbraucht ist.

Kontroverse: Nach Klinghardt bewirken Bioresonanz und Homöopathie lediglich eine Umlagerung der SM aus dem Bindegewebe ins ZNS. Umfangreichen Untersuchungen haben dies jedoch belegt, daß Homöopathie (Nosoden) und Bioresonanz bei (nur!) teilweiser Umlagerung eine erheblich schnellere Ausleitung bewirken, was speziell bei Fällen wie hochgradigen Vergiftungen und Krebspatienten sehr von Vorteil sein kann (diese Teilumlagerung kann abschließend durch Koriander wieder mobilisiert werden).